



Eriobonus

Gemini

Cancer

Virgo

Libra

Leo

Vater Sonne – Mutter Mond

Kamala Mattis

Über die Verbindungen zwischen unserem Sonnensystem und Familiendynamiken

Beim Würzburger Kongress „Leidenschaft und Verantwortung“ im Jahre 2001 traf sich eine Gruppe von Aufstellern, um sich über das Thema „Astrologie und Aufstellungen“ auszutauschen.

Das Tagungsthema „Leidenschaft und Verantwortung“ und der begeisterte Austausch in der Gruppe hatten mich stark inspiriert, und der Wunsch, die Verbindung beider Methoden miteinander zu erforschen, ließ mich nicht mehr los. So entstand in Freiburg das Projekt „Astrologische Aufstellungen“.

In diesem Bericht möchte ich einen kleinen Einblick in die Einsichten und Erfahrungen geben, die bis jetzt in dieser Forschungsgruppe gemacht wurden.

Eine Einführung in die Denkweise der Astrologie soll helfen, einen leichteren Zugang zu diesem Thema zu bekommen.

Die Entwicklung des astrologischen Weltbildes

Die Astrologie als Wissenschaft ist so alt wie die Anfänge der menschlichen Kultur. Sobald die Menschheit sich auf den Weg machte, zur Bewusstwerdung und zur Erkenntnis ihres eigenen Wesens zu gelangen, versuchte sie geistig wie physikalisch, alles Irdische zum Kosmos und seinen Rhythmen in Beziehung zu setzen.

Aristoteles berichtet von Aufzeichnungen aus einer Zeit 2 400 v. Chr. Andere Berichte sprechen von Sternenbeobachtungen der Babylonier, die noch weiter zurückliegen sollen.

Gesichert ist, dass die Sternenbeobachtung und die Lehre von der Einheitswirklichkeit von Mensch und Kosmos ihren Platz in allen Hochkulturen der Welt hatten (Indien, China, Mesopotamien, bei den Griechen und Kelten und in den indianischen Kulturen). Das Studium der kosmischen Rhythmen (Astronomie), die Beobachtung und Deutung dieser Bewegungen in ihrer Beziehung zu den zyklischen Prozessen auf der Erde (Astrologie) und die Religion waren aufs engste miteinander verbunden.

Mit nur geringfügigen methodischen Unterschieden in den einzelnen Schulen wurde das strukturelle System des Altertums bis in die heutige Zeit beibehalten. Dabei entsprechen die Inhalte der Deutung den jeweiligen kulturellen Prägungen und dem sich wandelnden Verständnis über das

innere Wesen der Schöpfung, die grundlegenden Zuordnungen jedoch haben sich im Laufe von Jahrtausenden nicht verändert.

Ihre bislang letzte große Blütezeit erlebte die Astrologie in der Renaissance (15. und 16. Jahrhundert). Die Lehren des Kopernikus (1473–1543) und die Weltharmonik des Johannes Kepler (1571–1630), die er als kaiserlicher Astronom und Mathematiker schrieb, dazu Halleys Berechnungen der Bahn und Wiederkehr des Halleyschen Kometen verhalfen der Astrologie zu so hohem Ansehen, dass kein Bereich des Lebens von der Astrologie unberührt blieb. Doch schon kurze Zeit später trugen der Rationalismus der Aufklärung und der Wertewandel in der entstehenden bürgerlichen Gesellschaft des 17. Jahrhunderts im Wesentlichen dazu bei, dass die Astrologie zunehmend unpopulärer wurde und man sie mit allen möglichen okkulten Praktiken in einen Topf warf.

Nur wenige Gelehrte wie zum Beispiel Goethe (1749–1832) oder Schlegel (1767–1845) beschäftigten sich auch weiterhin mit dieser Wissenschaft. Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts wurde sie schließlich ganz aus den Universitäten verbannt.

Entscheidend für eine ernsthafte Beschäftigung mit der Astrologie in unseren Tagen waren vor allem die Ergebnisse der tiefenpsychologischen Forschung.

C. G. Jung hat den Realitätswert der Mythen auf eine neue Weise zur Geltung gebracht. In den mythischen Gestalten finden bestimmte Strukturen des Unbewussten, die in allen Menschen wirksam sind, ihren Ausdruck. Jung nennt sie Archetypen des kollektiven Unbewussten. Der Mythos ist aber auch zugleich die Grundlage der Astrologie, die sich im Schnittpunkt zwischen Astronomie und Psychologie befindet.

In den 20er- und 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts begannen einige Psychologen und Humanisten, angeregt durch die Archetypenlehre, das traditionelle Weltbild der Astrologie mit modernen psychologischen Erkenntnissen neu zu beleben. Um einige wenige zu nennen: Thomas Ring, Johannes Vehlows, Freiherr von Klöckler, Alen Leo. Trotz vieler seriöser Vertreter, die aus diesen Schulen hervorgegangen sind, ist die Astrologie immer noch eine umstrittene Disziplin, weil in der wissenschaftlichen Forschung bislang noch keine Methode entwickelt wurde, mit der man den Wahrheitsgehalt astrologischer Aussagen wissenschaftlich überprüfen kann.

Wenn wir davon ausgehen, dass es sich bei den astrologischen Inhalten um innerseelische Wahrheiten handelt und dass bei der Deutung nie die ganze Bandbreite des menschlichen Bewusstseins und die ungeheure Vielfalt an kreativen Reaktionsmöglichkeiten überblickt werden kann, ist es verständlich, dass die Stimmigkeit der Aussagen nicht mit den üblichen statistischen Methoden überprüft werden kann.

Die astrologische Sprache ist eine Sprache der Bilder und Analogien und kann deshalb auch nur auf der Ebene einer ganzheitlichen Wahrnehmung erfasst werden.

Die Grundlagen astrologischer Deutung

Der Gegenstand astrologischer Beobachtung ist unser Sonnensystem. Die einzelnen Planeten betrachtet der Astrologe als sinntragende Wesenskräfte, die ihre Entsprechungen in den menschlichen Grundstrebungen haben.

Die Sonne steht beispielsweise für unser Bedürfnis, beachtet und gesehen zu werden. Alle Bereiche, die mit Selbstwertgefühl, Präsenz, Ausstrahlung und kreativem „Sichdarstellen“ zu tun haben, werden mit der Sonne in Verbindung gebracht. Im Familiensystem wird sie in der Regel dem Vater im Sinne von „Schöpfer“ und „Bewahrer“ zugeordnet. Organisch findet sie ihre Entsprechung im Herzen und den Augen. Die Zuordnungen kann man über Analogieketten entsprechend erweitern.

Ein anderer Planet, Merkur, den wir aus der griechischen Mythologie als Götterboten Hermes kennen, wird mit dem Thema „Verbindungen herstellen“ assoziiert. Dazu gehören die Kommunikation, das Lernen und Denken, die Nerventätigkeiten, Sprache, Logik und Analyse, Interesse, Neugierde und so weiter.

Der Platz, an dem ein Planet zum Zeitpunkt einer Geburt steht, ist genau bestimmbar.

Um sich im kosmischen Raum zu orientieren, definierten die Astronomen einen Kreis aus Fixsternen, der wie ein Gürtel unser Sonnensystem umschließt. Diesen Kreis, in zwölf gleich große Abschnitte eingeteilt, nennen wir den Tierkreis. Die Namen dieser zwölf Abschnitte sind die uns bekannten Sternzeichen.

Da die Erde sich in 24 Stunden einmal um die eigene Achse dreht, steigt etwa alle zwei Stunden ein Tierkreiszeichen nach dem anderen am östlichen Horizont auf. Das aufsteigende Zeichen zu einem bestimmten Zeitpunkt wird Aszendent genannt. Von diesem Punkt ausgehend wird der Kreis wiederum in 12 Abschnitte eingeteilt, sozusagen ein Kreis im Kreis. Dies ist die Ebene der 12 Häuser oder Felder, welche in der Deutung bestimmten Lebensbereichen oder Entwicklungsphasen zugeordnet werden.

Nachdem der genaue Bezugspunkt eines Planeten vor dem Hintergrund des Tierkreises bestimmt ist, betrachtet man in

der Astrologie seine Winkelbeziehungen zu den anderen Planeten und seine Auswirkung auf einen bestimmten Lebensbereich oder eine bestimmte Entwicklungsphase. Die Komplexität der astrologischen Deutung hier darzustellen würde den Rahmen sprengen.

Astrologische Menschenkunde

Es hat nichts mit seriöser astrologischer Deutung zu tun, wenn deterministisch abgefasste Aussagen ungeprüft auf den Menschen übertragen werden.

Eine Deutung auf Grundlage fachlicher Kompetenz, verbunden mit verantwortlicher Anwendung der Methode, ist, wie in allen therapeutischen und beratenden Tätigkeiten, die Grundvoraussetzung. Gelingt es im Kontakt mit dem Klienten, die Strukturen und Grundlagen in seine jeweilige Lebenswirklichkeit zu „übersetzen“, kann dies sich förderlich auf den Prozess der Selbsterkenntnis auswirken.

Findet sich darüber hinaus ein Weg, eine bestimmte, im Augenblick noch problembesetzte Thematik schrittweise inhaltlich so zu differenzieren, dass zusätzliche Verhaltensmöglichkeiten bewusst erkannt werden und damit die Entscheidungsfreiheit erweitert wird, kann die Beratung eine Hilfe für notwendige Veränderungen sein und uns bei der Entfaltung unseres Potenzials unterstützen.

Damit die Prognosen und das Verständnis für den Sinn vergangener Ereignisse der Selbstprüfung dienen können, ist es wichtig, den Unterschied zwischen Tendenz und Ereignis und zwischen Anlage und Eigenschaft genau zu beachten und die Grenzen astrologischer Aussagen anzuerkennen.

In diesem Sinne dient die astrologische Psychodiagnostik, wie jede andere therapeutische Methode, der Erweiterung unserer Freiheit und öffnet neue Handlungsspielräume, wo Entfaltung möglich oder nötig ist. Gleichmaßen lernen wir unsere Grenzen kennen und werden uns bewusst über Ordnungen und Strukturen, in die wir eingebunden sind und denen wir uns nicht entziehen können.

Astrologie und systemische Aufstellungen

Wenn wir die Astrologie als seriöse Wissenschaft und die systemischen Aufstellungen einander gegenüberstellen, entdecken wir eine Vielzahl von Parallelen.

Wie die Aufstellungsarbeit orientiert sich auch die Astrologie im Raum. Sie beobachtet komplexe Systeme und analysiert die Beziehungsdynamik verschiedener Teile eines Systems zueinander.

Gleichzeitig erforscht die Astrologie, wie verschiedene, in sich geschlossene Systeme einander beeinflussen. (Zum Beispiel den Einfluss des Planetensystems auf den Organismus des Menschen oder auf den Mikrokosmos der Erde ...)

Die Astrologie geht davon aus, dass unsere Existenz von Grundordnungen geprägt ist und dass diese Ordnungsprinzipien auf alle Systeme angewendet werden können. Das Verständnis astrologischer Wirkprinzipien und Aussagen über deren Bedeutung orientieren sich an ihrer Wirkung (Wirklichkeit). Das astrologische Wissen basiert auf Beobachtung von Wirkungen und kann somit als phänomenologisch bezeichnet werden.

Ähnlich wie in der griechischen Mythologie, wie in Märchen und auch in verschiedenen therapeutischen Schulen arbeitet der Astrologe mit Urbildern der Seele (Archetypen). Die Planeten, in der abendländischen Deutungstradition, tragen Namen von griechischen beziehungsweise römischen Gottheiten. Die Astrologie bedient sich einer bildhaften Sprache und setzt Assoziationsketten in Gang.

Bilder entschleiern andeutungsweise einen bestimmten Sinn und verhüllen ihn gleichzeitig für den analytisch arbeitenden Verstand.

Als Methode der Psychodiagnostik erlernt man astrologische Deutung sinngemäß unter ständiger Beobachtung und Vergleichung mit gelebtem Leben. Allgemeine Erkenntnisse müssen jeweils an einen individuellen Zusammenhang angepasst werden. Nur wenn die Aussagen sich an der Wirklichkeit des Klienten orientieren, ergeben sie einen Sinn.

Auch bei den Aufstellungen haben wir es mit einer Bildersprache zu tun und deuten das, was wir sehen, in analogen Zusammenhängen. Wir übertragen Wahrgenommenes und Erlebtes von einem System auf ein anderes. (Zum Beispiel werden die Körperwahrnehmungen der Stellvertreter auf eine Beziehungsdynamik oder Struktur in einer Familie übertragen.)

Beide Methoden sind nicht zeitgebunden. Wir kennen das aus Aufstellungen, wenn zum Beispiel Verstorbene und Lebende zur gleichen Zeit in einer Aufstellung von Bedeutung sind.

Möglichkeiten der Verknüpfung von Astrologie und Aufstellung

a. Aufstellungen können das Verstehen von astrologischen Zusammenhängen vertiefen

Astrologisches Wissen wird in erster Linie auf der mentalen Ebene vermittelt. Um ein tieferes Verständnis der Inhalte zu bekommen, ist es möglich, bestimmte astrologische „Figuren“ (Planetenpositionen oder Aspekte) in Form einer Aufstellung anzuschauen. Die Aufstellung dient in diesem Zusammenhang als Methode, um Lerninhalte tiefgehender zu verstehen, ohne dass eine persönliche Frage oder ein Anliegen als Motivation zugrunde liegt.

b. Astrologische Aufstellungen zur Klärung persönlicher Anliegen

Der Klient formuliert sein Anliegen – wir suchen im Horoskop, ob dort eine entsprechende Thematik sichtbar ist – diese Konstellation kann dann aufgestellt werden. Oder der Klient möchte eine bestimmte Konstellation in seinem Horoskop tiefer verstehen, und wir machen eine Aufstellung zur ausgewählten Konstellation.

Wir haben in unserer Forschungsgruppe bisher mit zwei unterschiedlichen Ausgangsaufstellungen experimentiert:

1. Der Tierkreis liegt als fester Bodenanker im Raum, und die Stellvertreter für die ausgewählten Planeten werden an die entsprechenden Plätze gestellt, an denen sie auch im Horoskop stehen.

2. Wie in der Struktur- oder Körpersymptomaufstellung stellt der Klient die Stellvertreter für die ausgewählten Elemente nach seinem inneren Bild im Raum zueinander in Beziehung.

Bei beiden Formen stellt der Klient auch einen Stellvertreter für sich auf.

Nun kann der Aufstellungsleiter durch Befragen der Stellvertreter und korrigierende Umstellungen oder über freie Bewegungen zu einem Lösungsbild gelangen, wie wir es aus der Aufstellungspraxis gewohnt sind.

Die Besonderheit astrologischer Aufstellungen

Die astrologischen Aufstellungen sind im Prinzip Strukturaufstellungen. Wir können sie vergleichen mit Aufstellungen von

- Körpersymptomen,
- homöopathischen Arzneimitteln,
- Problemen,
- Symbolen usw.

Der Unterschied von Strukturaufstellungen und Familienaufstellungen wurde von Insa Sparrer in ihrem Buch „Wunder der Lösung und System“ ausführlich beschrieben.

Das Interessante an dieser Art der Aufstellungen ist die Möglichkeit des Strukturebenenwechsels, mit dem wir von einem System in ein anderes System wechseln oder auf mehreren Ebenen gleichzeitig arbeiten können. Eine astrologische Aufstellung besteht in der Regel aus folgenden Schritten:

1. Ein Klient positioniert im Raum einen Stellvertreter für sich und den Planeten aus seinem Horoskop, für den er sich im Augenblick interessiert.

2. Indem sich die Repräsentanten über ihre Befindlichkeit äußern, geben sie oft Hinweise auf die Problematik, die aktuell „gesehen werden möchte“.

Manchmal führen uns die Hinweise auf Konflikte zum Beispiel ins Familiensystem oder weisen auf eine innerpsychische Problematik hin.

3. Stellvertreter für die entsprechenden Familienmitglieder werden nun in die Aufstellung mit hineingeholt.

4. Ab diesem Moment nimmt die Aufstellung ihren bekannten Verlauf.

Die Planetenebene ist immer nur die Ausgangsposition – sie beschreibt den Konflikt oder das Thema auf einer allgemeinen Ebene. Von hier aus kann man nun in die verschiedenen Ebenen wechseln. Auf der Ebene des Familiensystems treffen wir vielleicht auf eine Beziehungsproblematik mit dem Vater. Im Arbeitskontext würde die Konstellation eventuell darauf hinweisen, die kreativen Entfaltungsmöglichkeiten näher zu betrachten.

Wir haben in der Forschungsgruppe die Erfahrung gemacht, dass sich die Aufstellung auf ein ganz bestimmtes Thema, wahrscheinlich im Augenblick das vordergründigste oder dringlichste, hin entwickelt.

Die Planeten scheinen in den Aufstellungen so etwas wie eine Wächter- oder Kontrollfunktion zu haben.

Lösungsbezogenen Interventionen stimmen sie zu, subjektive Interpretationen, die nichts mit dem Thema zu tun haben, werden nicht akzeptiert.

Interessant ist auch, dass Stellvertreter, die keinerlei Kenntnisse über Astrologie haben, in ihrem Verhalten und ihren Aussagen eine ganz typische „Charakteristik“ der Planeten darstellen.

Manchmal geben die Planeten Handlungsanweisungen. Vor allem wenn sie von Anfang an als frei bewegliche Elemente definiert werden, kann es sein, dass sie die Entwicklung der Aufstellung durch den Wechsel ihrer Positionen begleiten.

Ist schließlich für alle Beteiligten ein guter Platz gefunden und sind die anstehenden Lösungsrituale vollzogen, geben die Planeten ihre Zustimmung oder ziehen sich ganz zurück („Meine Aufgabe ist erledigt“).

Die Vermutung liegt nahe, dass das Planetensystem sich noch in seiner natürlichen Ordnung befindet und uns deshalb als Orientierung dienen kann.

Planeten in Aufstellungen wirken ähnlich wie übergeordnete Mächte (Tod, Schicksal, Krieg ...), die bei manchen Aufstellungen als Unterstützung eine Rolle spielen.

Die Stellvertreter, die in Planetenpositionen gestanden sind, berichten häufig, dass sie sich im Kontakt mit einer „überpersönlichen Macht“ oder einer „Urkraft“ erlebt haben und manchmal mehrere Tage nach der Aufstellung noch ein Nachschwingen dieser Kraft gespürt haben.

Die Aufstellungen und Ergebnisse wurden protokollarisch festgehalten. Ich möchte zwei Beispiele zur Veranschaulichung anbieten.

Erstes Beispiel einer astrologischen Aufstellung

Das Anliegen

Die Klientin möchte eine bestimmte Konstellation aus ihrem Horoskop genauer verstehen. Sie ist selbst Astrologin und leidet darunter, dass sie oft missverstanden wird und trotz eindeutiger sprachlicher Begabung oft keinen Weg findet, sich angemessen mitzuteilen, und in ihrem sprachlichen Ausdruck von anderen oft als destruktiv und überheblich erlebt wird.

Die Konstellation im Horoskop: Merkur im Schützen im 3. Feld hat gespannte Verbindung (Quadrat) zu Pluto in der Jungfrau im 12. Feld.

Astrologische Deutung

(sehr allgemein gehalten, um eine grobe Idee einer astrologischen Vorgehensweise zu geben)

Merkur steht für unsere Fähigkeit, zu denken und zu kommunizieren. Alle mentalen Prozesse stehen in Verbindung mit diesem Planeten. Die Position des Merkur in einem Horoskop bestimmt unsere Art und Fähigkeit, uns auszudrücken, zu sprechen und zu lernen.

Merkur im Schützen steht für das Denken in größeren Zusammenhängen und Konzepten. Ausgeprägtes Interesse an philosophischen Themen, eine intensive Suche nach Sinn und der Wunsch, seinen Horizont zu erweitern, sind ebenfalls typisch für diese Stellung. Begeisterung für alle möglichen Themen, Wahrheitssuche und eine optimistische Einstellung passen ebenso in die Analogiekette wie eine Neigung zu Verallgemeinerung, Übertreibung und eine überhebliche, belehrende Haltung anderen Menschen gegenüber.

Das 3. Feld steht entwicklungspsychologisch für die Zeit des Spracherwerbs, die Zeit zwischen 1,5 und 3 Jahren. Da der Schütze in diesem Feld steht, kann man davon ausgehen, dass der Mensch als Kind mit großer Begeisterung alle Angebote seiner Umgebung aufgenommen hat, sehr wissbegierig war und alle mentalen Erfahrungen sehr grundlegend und als allgemein gültige Glaubenssätze (Schütze mit Neigung zu Konzepten) gespeichert hat. Im Gespräch mit dem Ratsuchenden liegt es nahe, diese ausgeprägte mentale Veranlagung zu thematisieren.

Im nächsten Deutungsschritt betrachten wir die Verbindung des Planeten Merkur zum Pluto. Pluto berührt Bereiche unseres Lebens, bei denen es um Grenzerfahrungen geht. Im Zusammenhang mit Pluto müssen wir uns mit den Themen Macht/Ohnmacht, Kontrolle/Kontrollverlust, mit unseren Ängsten, mit Schuld, Alter, Krankheit und Tod beschäftigen. Pluto steht aber auch für die Fähigkeit des Menschen zu radikaler Veränderung, Furchtlosigkeit und Entschlossenheit in die Tiefen unseres Wesens hinabzusteigen, um dann, wie Phönix aus der Asche, geläutert und

bereichert wieder aufzutauchen. Im Zusammenhang mit Pluto geht es für uns immer um Wesentliches.

Im Sternzeichen Jungfrau (Pluto befand sich dort von 1957 bis 1972) steht Pluto für den teilweise zwanghaften Wunsch einer ganzen Generation nach Kontrolle, Rationalisierung und methodischer Analyse. In der Jungfrau sind vor allem die Bereiche Arbeit, Gesundheit und Selbstanalyse betroffen. Im 12. Feld liegt die erste Prägung des Pluto in der Entwicklungsphase kurz vor der Geburt und hat eine Auswirkung, die unserem Bewusstsein kaum zugänglich ist.

Die Aufstellung

Die Klientin wählt Stellvertreter für sich selbst, für Merkur und für Pluto.

Die Stellvertreterin der Klientin dreht sich wie ein Kreisel ohne Halt und ohne den Boden unter den Füßen zu spüren.

Merkur fühlt sich etwas unruhig und völlig sprachlos, er hat Interesse an der Klientin.

Pluto fühlt sich ruhig und erhaben. Er stellt sich ganz dicht vor den Merkur.

Die Stellvertreterin der Klientin empfindet den Pluto als Todesboten.

Merkur steht im Horoskop im 3. Feld, deshalb frage ich, ob es ein besonders tragisches Ereignis in der Familie gab, als die Klientin etwa 2,5 Jahre alt war.

Neue Information von der Klientin:

Der Vater der Klientin erkrankte kurz vor der Geburt der Klientin an multipler Sklerose und konnte die letzten zwei Jahre vor seinem Tod nicht mehr sprechen, weil das Sprachzentrum betroffen war. Der Ausfall der Sprache begann, als die Klientin ungefähr drei Jahre alt war. Der Vater hat im Bewusstsein der Klientin immer gefehlt.

Hier wechseln wir jetzt die Ebene und arbeiten im Familiensystem weiter.

Ein Stellvertreter für den Vater wird hinzugeholt, und ab diesem Moment verläuft die Aufstellung, mit Interventionen und Lösungsritualen, wie wir es von den Familienaufstellungen kennen. (Der Vater wird angeschaut – in seinem besonderen Schicksal gewürdigt – eine tiefe Begegnung zwischen Klientin und Vater kann geschehen.)

Ab dem Moment, als der Stellvertreter des Vaters in die Aufstellung mit hineingekommen war, hatte der Stellvertreter für Pluto sich nur noch für den Vater interessiert. Zum Schluss der Aufstellung erklärt er: „Für heute bin ich zufrieden.“ Und an die Klientin gewandt: „Aber später habe ich noch andere Themen mit dir zu klären.“

Der Stellvertreter des Merkur fühlt sich vollständig entlastet und möchte Abstand zum Vater haben.

Reflexion

In der astrologischen Deutung war es möglich, den Konflikt zwischen Merkur und Pluto zu beschreiben (vorgeburtliche, bedrohliche Prägung beeinflusst Sprache und Spracherwerb im Alter von zwei bis drei Jahren). Vielleicht hätte sich im Gespräch auch der Zusammenhang zwischen der Krankheit des Vaters und ihrer Schwierigkeit bei der Kommunikation mit anderen gezeigt, der ihr in diesem Zusammenhang vorher selbst ja nicht bewusst gewesen war. Die „Bestätigung“ und Lösung dieser Verstrickung war allerdings nur durch die Aufstellung möglich. Interessant ist, dass sich der Vertreter des Merkur am Ende der Aufstellung deutlich vom Vater distanziert. An der Reaktion des Pluto wird noch einmal deutlich, dass eine Konstellation im Horoskop für Entsprechungen in verschiedenen System- und Wirklichkeitsebenen eines Menschen stehen kann.

Zweites Beispiel einer astrologischen Aufstellung

Das Anliegen

Eine Klientin hat im Geburtshoroskop den Mond in den Fischen, im 6. Feld stehen.

Zur Zeit der Aufstellung waren die aktuellen Positionen von Uranus und Mars mit der Mondstellung der Klientin bei ihrer Geburt identisch. In der Astrologie bezeichnet man dies als Transit (Uranus und Mars als Transit über den Geburtsmond). Planeten im Transit könnte man mit Scheinwerfern vergleichen, die ein bestimmtes Thema im Geburtshoroskop beleuchten und Unverarbeitetes sichtbar machen.

Astrologische Deutung (sehr allgemein gehalten)

Der Mond im Horoskop steht für alles, was eine inhaltliche Verbindung zu dem Thema „Mutter“ hat. Dazu gehören die Beziehung zur Mutter, Schwangerschaft, Geburt, auch das Muttersein für die eigenen Kinder, alle mütterlichen Eigenschaften, Fürsorge, Geborgenheit und ähnliche Analogien.

Bei Mond in den Fischen findet man in der Regel Menschen mit sensiblem, einfühlsamem Gemüt. Es besteht eine Neigung, Verantwortung im Zusammenhang mit dem Mond-Thema abzugeben und keine eigene konsequente Linie zu vertreten. Auch besteht eine Tendenz, sich als Opfer zu fühlen. Mars im Transit konfrontiert diesen Mond mit dem Thema Gewalt und Aggression. Pluto als Transit verstärkt diese Konfrontation noch und fordert eine Veränderung in der inneren Haltung und im eigenen Selbstbild. Es ist auch möglich, dass Pluto von den Betroffenen verlangt, sich mit Ängsten, Schuld, menschlichen Abgründen oder den eigenen Grenzen zu beschäftigen.

Die Aufstellung

Die Klientin wählt Stellvertreter für sich selbst, für Mars, für Uranus und für Mond.

Die Repräsentanten von Mars und Uranus sind unruhig, spüren eine Unrast vor allem in den Beinen, stehen in Kontakt zueinander.

Die Stellvertreterin für den Mond fühlt sich unwohl und sehr belastet. Sie spürt eine deutliche Last auf seinen Schultern.

Eine Stellvertreterin für „das, was den Mond belastet“, wird hinzugenommen und direkt hinter Mond aufgestellt. Mond fühlt sich unendlich schwer und möchte am liebsten in sich zusammensacken.

Die Stellvertreterin für die „Mond-Belastung“ streckt den Bauch nach vorne und fühlt sich, als wäre sie schwanger. Mond versucht vor der Belastung zu fliehen, aber die Mond-Belastung folgt. Sie spüren beide die gegenseitige Ablehnung, wissen aber auch, dass sie zusammengehören.

Die Klientin ist inzwischen tief berührt und weint. Sie bestätigt meine Vermutung, dass es sich bei der „Mond-Belastung“ um ein abgetriebenes Kind handelt. Diese Vermutung wird ebenfalls vom Mondvertreter und der Stellvertreterin der Klientin bestätigt.

Der Vertreterin der Klientin wird nun ein Repräsentant für das abgetriebene Kind gegenübergestellt.

Die Mondvertreterin beginnt sich besser zu fühlen.

An dieser Stelle nimmt die Klientin ihren Platz selbst ein. Als es ihr nach einer Weile gelingt, das Kind anzuschauen, sagt sie spontan unter Tränen: „Es tut mir so Leid, ich wollte dich so gerne haben, aber dein Vater wollte dich nicht.“

Das Kind fühlt sich eigentlich wohl, ist aber über die Traurigkeit der Mutter traurig.

Die Klientin kann jetzt zu dem Kind sagen: „Es tut mir Leid. Jetzt gebe ich dir einen Platz in meinem Herzen, und du darfst mich haben als deine Mutter.“

Alle Planetenvertreter haben sich inzwischen zurückgezogen und betrachten ihre Aufgabe als erledigt.

Reflexion

Die Auseinandersetzung mit dem Themenkreis Opfer, Macht–Ohnmacht, Aggression, Verletzung in Zusammenhang mit Mütterlichkeit wäre bei einer astrologischen Beratung angeboten worden. Die Klientin hätte das Angebot

annehmen können und über ihre Gefühle im Zusammenhang mit der Abtreibung sprechen können. Eine Lösung für ihre Schuldgefühle und ein liebevolles Schauen auf das Kind wären in einem Gespräch über das Thema jedoch nicht möglich gewesen. Die Aufstellung hat das Thema sehr konkret und präzise dargestellt. Darüber hinaus waren aber auch neue Einsichten und das Erleben einer Lösung möglich. Ich vermute, dass die Klientin dieses Mond-Thema angeboten hat, weil ein inneres, wenn auch unbewusstes Bedürfnis zur Klärung dieses Vorfalles bei ihr vorhanden war. Auch bei dieser Aufstellung wurde deutlich, dass sich die Planeten aus dem Geschehen zurückziehen, sobald ihre Aufgabe erfüllt ist. Mars und Uranus haben das Mond-Thema ausgelöst und sind dann in den Hintergrund getreten. Auch der Mond fühlte sich augenblicklich besser, als das Thema des abgetriebenen Kindes zur Sprache kam.

An der Forschungsgruppe in Freiburg nehmen AufstellungsleiterInnen, Astrologinnen und Interessierte ohne einschlägige Vorbildung teil. Es hat sich gezeigt, dass astrologische Vorkenntnisse nicht nötig waren, um die Botschaften der Aufstellungen zu verstehen.

Im weiten Feld der Verknüpfung von Aufstellungen mit anderen Disziplinen stellen die astrologischen Aufstellungen einen kleinen, sehr speziellen Bereich dar und können im Grunde auch nur von Aufstellern, die mit der Astrologie vertraut sind, durchgeführt werden. Für Aufsteller mit astrologischen Grundkenntnissen betrachte ich sie jedoch als eine Bereicherung, weil Zusammenhänge und Inhalte sichtbar werden, die über die astrologische Aussagegrenze hinausgehen.

In der Anwendung der Planetenaufstellungen erlebten wir eine weitere Bestätigung dafür, dass Aufstellungen „undogmatisch“ in vielen Bereichen angewendet werden können. Methodenübergreifend eingesetzt, eignen sie sich, unterschiedliche Konzepte miteinander zu verbinden. Immer wieder ist es faszinierend zu sehen, auf welcher kreativen und wirkungsvollen Weise wir unseren Horizont erweitern und unsere Einsichten vertiefen können.



Kamala Mattis, Jahrgang 1955. Ich lebe mit meinem Mann und meinen beiden Töchtern (17 und 20 Jahre alt) in Freiburg. Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin begann ich mich besonders für die Strukturen und Ausdrucksformen des menschlichen Bewusstseins zu interessieren. Seit 1986 unterrichte ich astrologische Menschenkunde in eigener Praxis und begleite und berate Menschen in ihren Lebensprozessen. Mit systemischen Aufstellungen arbeite ich seit 5 Jahren mit Einzelnen und in Gruppen.